

# Denkmalliste Stadt Essen

STADT  
ESSEN

<b>Lagebezeichnung</b> Kettwiger Str. 022		<b>Kurzbeschreibung</b> Glockenspiel-Erker am ehem. Geschäftshaus Deiter
<b>Stadtbezirk</b> I	<b>Stadtteil</b> Stadtkern	<b>Gemarkung</b> Essen
<b>Lfd. Nr.</b> 051130000976	<b>Art des Denkmals</b> Baudenkmal	<b>Flur-Flurstücke(e)</b> 76 - 213
<b>Eintragungsbeschluss, Datum</b> Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung 06.07.2017		<b>Unterschrift</b> i.A. 
<p><b>Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals und Begründung der Denkmaleigenschaft (Gutachtliche Stellungnahme gem. § 22 (3) Denkmalschutzgesetz NRW des Landschaftsverbandes Rheinland -LVR-, Amt für Denkmalpflege im Rheinland zum Denkmalwert gem. § 2 Denkmalschutzgesetz NRW, Dr. Sven Kuhrau)</b></p> <p>Das Juweliergeschäft Deiter warb bereits 1928 an der Fassade seiner Filiale in der Limbecker Straße mit einem Glockenspiel. Dieses wurde nach dem Krieg im Jahr 1949 an der reparierten Fassade des Hauses Kettwiger Straße 22 installiert, das dem Familienunternehmen seit 1938 gehörte. Im Zuge des kompletten Neubaus dieses Hauses im Jahr 1955/56 erhielt das Glockenspiel erstmals einen Erker mit einem loggienartigen Aufbau, der sich über die Traufkante des Hauses erhebt. Die Ausstattung des Erkers mit einem beweglichen, lokalpatriotischem Figurenprogramm erfolgte in mehreren Schritten von 1958-1970. In dieser Form für einen privaten Auftraggeber singulär, beanspruchte das Juweliergeschäft Deiter mit seinem Glockenspielerker eine sonst eher einem Rathaus anstehende Orientierungsfunktion im öffentlichen Raum der</p>		

Foto



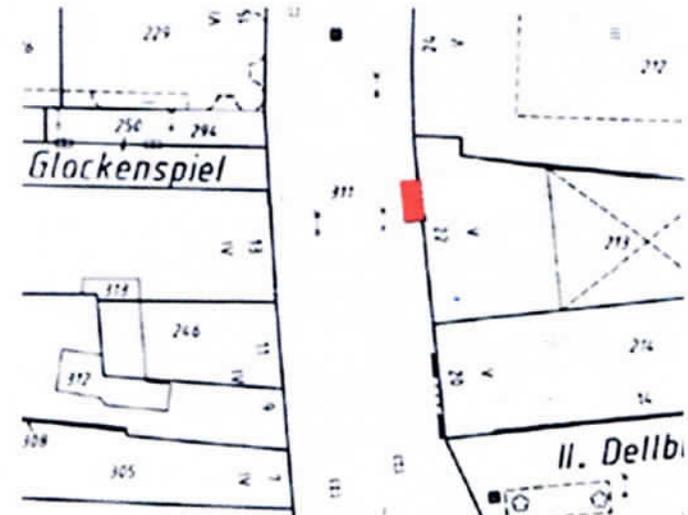
wiederaufgebauten Essener Innenstadt. Während das Glockenspiel anfänglich noch eher als eine ausgefallene Form der Produktwerbung gesehen wurde, entwickelte es sich an der Kettwiger Straße durch sein peu à peu vervollständigtes Figurenprogramm und die architektonisch auffällige Gestaltung in Anlehnung an den Torre d'Orologio am Markusplatz in Venedig zu einer eigenständigen „Landmarke“ Essens. Neben der nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenkenden Sehenswürdigkeit des Erkers ist die technische Anlage des Glockenspiels in seinen wesentlichen Teilen im Original erhalten.

Das Objekt ist bedeutend für die Geschichte des Menschen sowie Städte und Siedlungen. Für seine Erhaltung und Nutzung liegen künstlerische, wissenschaftliche, hier insbesondere technikhistorische, und städtebauliche Gründe vor.

#### **Umfang und Abgrenzung des baulichen und technischen Denkmals**

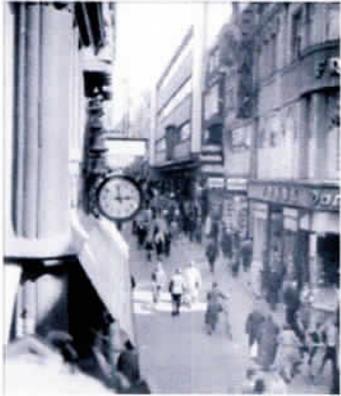
Der Umfang des Baudenkmals ist im Lageplan rot markiert. Es umfasst den Glockenspielerker, der dem Treppenhaus im Innern des Hauses vorgelagert ist, und die Maschinerie von Uhr und Glockenspiel sowie die Figuren samt Vorführmechanik. Zwar ist das Haus selbst aufgrund zahlreicher Veränderungen nicht in den Schutzzumfang mit einbezogen, aber zur Wahrung der Denkmaleigenschaft des Erkers gehört seine farbliche und materielle Einbindung in das Fassadenraster, das dem Erker seinen architektonischen Halt gibt. Der Hauptteil des technischen Denkmals Glockenspiel, der Glockenspieltisch mit dem zur Steuerung der Glockenschläge dienenden Glockenspielapparat sowie die für den Figurenlauf notwendige relaisgesteuerte Mechanik, befindet sich im Erker. Zum Schutzzumfang gehört auch die nicht mehr in Gebrauch stehende mechanische Mutteruhr samt Gewichten und Pendel, die die beiden Schau-Uhren – die eine, von Tierkreiszeichen gerahmt, unterhalb des Erkers und die andere in dessen oberen Teil direkt unter dem Glockenstuhl – ursprünglich gesteuert hat. Zum Schutzzumfang gehört schließlich auch der „Hahn“, der seit 1970 zum Figurenprogramm des Glockenspiel-Erkers gehört hat, aufgrund der

Neugestaltung des Ladenfront (2016) seinen Platz unterhalb des Erkers aber nicht mehr einnehmen konnte und, wie die Mutteruhr auch, momentan eingelagert ist.

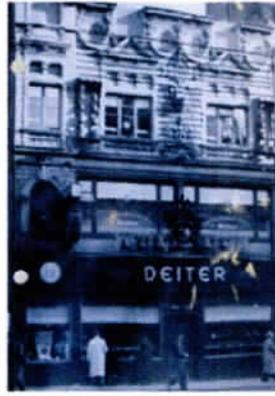


(Foto: Nadja Fröhlich, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland)

## Geschichte des Glockenspiel-Erkers



Limbecker Straße, Uhr und Glockenspiel Deiter (nach 1928, Bilddatenbank Ruhrmuseum, VH 5318)



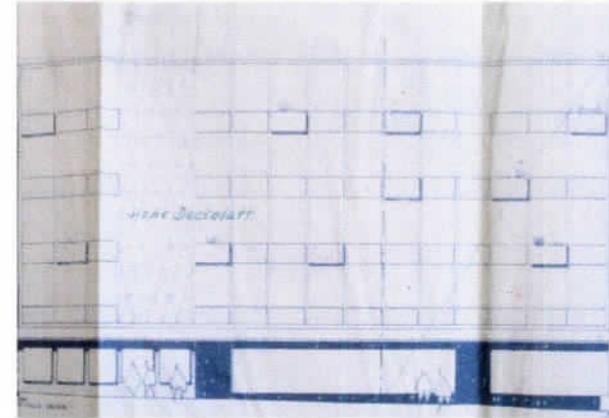
Deiter-Filiale in der Kettwiger Straße 22, um 1948 (Bauakte Kettwiger Straße 22)



Deiter-Haus mit Glockenspiel, Kettwiger Straße 22 (um 1960, Bilddatenbank Ruhrmuseum, ST 194/20)

Das Juweliergeschäft Deiter warb bereits 1928 an der Fassade seiner Filiale in der Limbecker Straße mit einem Glockenspiel. Dieses wurde im Jahr 1949 an der reparierten Fassade des Hauses Kettwiger Straße 22 installiert, das dem Familienunternehmen seit 1938 gehörte und konträr zu einer Notiz in den Bauakten von 1944 nicht vollständig zerstört war. Die von 1926 bis 1929 gegossenen Glocken (hergestellt durch die niederländische Königliche Glockengießerei Petit & Fritsen) waren der Familienüberlieferung nach während des Krieges auf mehreren Bauernhöfen im Sauerland eingelagert gewesen. Erst im Zuge der Verbreiterung der Kettwiger Straße kam es zu einer gänzlichen Neubauplanung, die auch die südlich angrenzende Nachbarparzelle mit einschloss. Ein Vorentwurf vom 2. Januar 1955 von der Hand des Architekten B. Ottens zeigte einen flach gedeckten Bau mit einer horizontal gegliederten Rasterfassade, die nur durch ein wohl als verglast zu denkendes Treppenhaus unterbrochen wird. Es ragt über die Traufkante heraus – sicherlich weil auch hier schon ein Fahrstuhl mit eingeplant war, der einen entsprechenden Dachaufbau erfordert

hätte. Ein Glockenspiel taucht in der entsprechenden Fassadenzeichnung jedoch noch nicht auf.



Vorentwurf Ottens, Januar 1955 (Bauakte)



Variante mit Glockenerker (Bauakte)

Bereits im Mai 1955 wird hingegen eine Fassadenvariante eingereicht, die an Stelle des Treppenhauses einen Glockenspiel-Erker zeigt, der der großen Form und dem loggienartigen Abschluss nach bereits dem heutigen Erker nahekommmt. Urheber dieser nicht signierten Zeichnung dürfte bereits der Architekt Alfred Pegels gewesen sein, der die weiteren Planungen für das Geschäftshaus Deiter beaufsichtigte. Der ehemalige Regierungsbaumeister Alfred Pegels und Architekt BDA war in den 1950er Jahren in Essen vielfach beschäftigt – nach seinen Plänen wurde dort beispielsweise 1951–54 das Landgericht und 1956 die Hauptverwaltung der Gagfah erbaut. Pegels' detaillierte Zeichnungen zur Aufhängung der Glocken in der Loggia des Erkers sind im Januar 1956 datiert und sehen bereits eine Figur vor, die die Stundenglocke schlägt, wobei diese bezüglich ihrer Ikonographie aber noch nicht weiter definiert ist.



Stundenglocke mit Bergmann, Figur von Adolf Wamper, der Schalldeckel des Glockenspiels ist mit einem Mosaik versehen, das eine Sonne darstellt (Foto: Sven Kuhrau 2016)



Glocke von Petit u. Fritsen, 1929 (Foto Sven Kuhrau 2016)

Adolf Wamper, Professor der Folkwangschule für Gestaltung Essen, wird dann den lebensgroßen, stehenden Bergmann mit Grubenlampe als in Kupfer getriebene Figur entwerfen. Nahtlos hatte Wamper seine Karriere fortführen können, obwohl er zu den von Adolf Hitler persönlich protegierten Künstlern gehört hatte. Das in den folgenden Jahren entstehende Figurenprogramm mit ebenfalls aus Kupfer getriebenen Skulpturen ist zum einen von dem Metallbildhauer

Hermann Diesener (Standfiguren, die Persönlichkeiten aus der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte Essens darstellen) sowie von einer Essener Kunstschmiede geschaffen (die „Goldschmiedewerkstatt“). Diesener hatte seine künstlerische Ausbildung an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Breslau bei Johannes Molzahn erhalten. Als letztes Element kam 1970 ein mit dem lokalen Brauchtum verbundener Hahn dazu. Der Entwurf für den Mosaikschmuck, der durch seine blaue Farbe den Stadtraum belebt, stammt von Hermann Schardt, Direktor der Folkwangschule für Gestaltung.



Glockenspielapparat: Das Notenband läuft Über Walzen unter Kontakthebeln durch (Fotot: Sven Kuhrau 2016)



Glockenspielapaürarat: Klaviatur zum Spielen von Hand (Fotot: Sven Kuhrau 2016)

Der Glockenspielapparat, der sowohl mit einer von Hand bespielbaren Tastatur ausgestattet ist, vor allem aber durch Notenbänder über Walzen gesteuert wird, wurde von der Fachfirma Eduard Korfhage & Söhne (Turmuhrenfabrik, Glockenspiele, Elektrische Uhren, Buer bei Melle) entwickelt. Erker, Figuren und Technik des Glockenspiels sowie des Figurenlaufs sind hernach nicht wesentlich verändert worden. Im Zuge einer Fassadenrenovierung im Jahr 1990, als die alte Verkleidung durch Steinplatten durch eine neue aus grauem Granit und Carrara-Marmor ersetzt wurde, kam es auch zu einem Austausch der rahmenden Steinplatten am Erker, die seitdem auch aus Carrara-Marmor bestehen. Die Fassadenrenovierung von 1990 wurde daneben ebenfalls zum Anlass genommen, die Mosaiken des Erkers auszubessern. Im Herbst 2016 wurde

der Glockenspielapparat ertüchtigt, dessen Herzstück, der Spieltisch mit Notenwalze, immer noch das Glockenspiel steuert.



Ehemalige Mutteruhr, Pendel und Gewichte ebenfalls erhalten (Foto: Sven Kuhrau 2016)



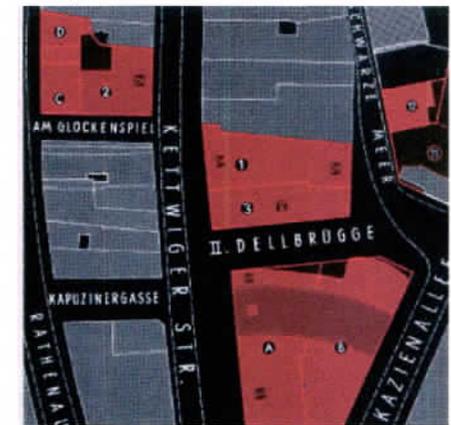
Jahn (Fotot: Sven Kuhrau 2016)

Nicht mehr „aktiv“ und auch nicht mehr *in situ*, aber gleichwohl potentiell funktionsfähig, ist die Mutteruhr, die die Schau-Uhren des Erkers steuerte. Ebenfalls nicht mehr Teil des Glockenspiels, aber erhalten, ist der bereits erwähnte „Hahn“ mit zugehörigem Bewegungsmechanismus.

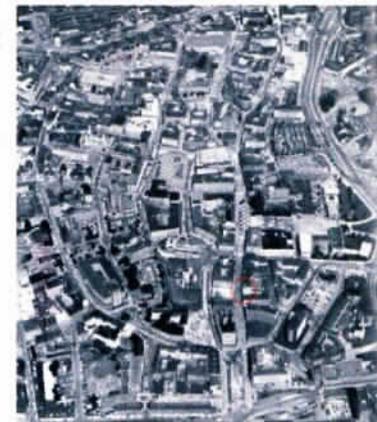
### Städtebauliche Lage

Die städtebauliche Wirkung des Glockenspiel-Erkers resultiert aus Überlegungen zum Wiederaufbau der Stadt Essen nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Innenstadtbereich beruhte das Straßennetz auf dem überkommenen Verkehrsnetz, wobei ein Fußgängerkreuz, dessen Nord-Südachse die Kettwiger Straße bildet, von einem kreisförmigen Fahrverkehr umgeben wurde. Im Wiederaufbau wurde die Kettwiger Straße begradigt und verbreitert. Dort, wo die Kettwiger Straße einen leichten Knick macht, befindet sich der Glockenspiel-Erker, der daher auch in der Seitenansicht prominent in den Straßenraum ragt. Dass die Essener Stadtplanung nicht nur auf dem Wege der notwendigen Genehmigungen zur Überbauung von Stadtraum an dem Bau des Erkers beteiligt war, darauf verweist die „Zeitung“ zum 100-jährigen Jubiläum des

Hauses Deiter: die zuständigen städtischen Behörden hätten wohlwollend das Vorhaben unterstützt [eine Sehenswürdigkeit zu schaffen] und die ehemalige Böhmerpassage in die Straße „Am Glockenspiel“ umbenannt. Der Direktor des Essener Stadtarchivs Hermann Schröter habe zudem die Stadtgeschichte in Hinsicht auf das Figurenprogramm des Glockenspiels „durchstöbert“.



Stadtgrundriss mit Grundstücksaufteilung, links: vor der Zerstörung des Zweiten Weltkriegs, rechts: nach der Neuordnung mit erheblich verbreiteter und im Baugrenzenverlauf beruhigter Kettwiger Straße, (aus: Willi Bonczek, Baugrundordnung und Stadtaufbau, Essen 1957)



Luftbild Essener Altstadt ca. 1968



Erker von Süden (Foto 2016, Sven Kuhrau)

### Die architektonische Symbolik des Glockenspielerkers

Die bereits erwähnte Jubiläumszeitung der Firma Deiter von 1966 gibt wichtige Informationen zur architektonischen Symbolik des Glockenspiel-Erkers. Dort steht geschrieben, dass der Inhaber der Firma zwar für das Geschäft werben, nicht zuletzt aber auch im Herzen der Stadt eine Sehenswürdigkeit schaffen wollte. Man habe sich berühmter Glocken- und Figurenspele am Rathaus in München, der Altstädter Turmuhr in Prag, der Frauenkirche in Nürnberg oder des Markusplatzes in Venedig erinnert.



Haus Kettwiger Straße 22  
(2016, Foto: Sven Kuhrau)



Torre d'Orologio, Venedig (Wikimedia Commons, Fotograf: Markus Mark)

Tatsächlich zeigt die durch den Architekten Pegels gefundene Form, dass hier insbesondere das Vorbild des Torre d'Orologio am Markusplatz wirksam wurde. In freilich modern reduzierter Form (noch eindeutiger übrigens ist der Bezug zum Torre d'Orologio im ersten, oben erwähnten Entwurf, wo die große Uhr analog zum venezianischen Vorbild platziert ist) nimmt der Essener Glockenspiel-Erker das venezianische Vorbild durch seine Aufteilung in Stockwerke, das blaue Mosaik und schließlich auch die Glocke schlagende

Standfigur auf. Für Pegels, der Venedig selbst besucht hatte, dürfte vor allem auch die Verklammerung des Turms mit dem Wohnhaus durch Geschossgesimse als Modell für die Einbindung des Erkers in seinen modernen Rasterbau gedient haben. Der Bezug eines modern arbeitenden Architekten auf dem Markusplatz von Venedig erstaunt dabei nicht, da der Markus-Platz in der Nachkriegsperiode als *das* Modell eines urbanen Zentrums galt: So zeigte der Vorsatz der Kongresspublikation zum 8. *Congrès International d'Architecture Moderne* (CIAM) mit dem Titel *The Core* (das Herz) von 1952 nichts anderes als den belebten Markusplatz in Venedig. Schließlich bot Venedig ja auch in anderer Hinsicht ein Vorbild für den zeitgenössischen Städtebau, insofern dort aufgrund der Lagunenlage eine historische Präzedenz für die (auch in der Essener Innenstadt) folgenreiche Ideologie der Verkehrstrennung gegeben war.

### Das Figurenprogramm



Bergmann als Glocken-Schläger von Adolf Wamper (SK 2016)



Kaiser Heinrich III. von Hermann Diesener, Mittelfeld im zweiten Register von oben (Broschüre der Firma Deiter)



Goldschmied-Werkstatt aus dem unteren Register (Broschüre der Firma Deiter)

Das Figurenprogramm verbindet einen nahezu lebensgroßen, Glocke schlagenden Bergmann, der den Anfang der moderne Industriegeschichte Essens verkörpert, mit einer Reihe mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Persönlichkeiten aus der Essener Geschichte als kleinere Standfiguren in den beiden mittleren Registern und der klassischen Berufsdarstellung einer Goldschmiede-Werkstatt im untersten Register. Das oberste Register zeigt als Typen gemeinte Figuren zweier Stadtbürger, die das Haus Deiter entsprechend mit einer stadtbürgerlichen Identität versehen. Darunter treten gleichzeitig auf: erstens Alfred, Bischof von Hildesheim, der am Anfang der Entwicklung von Stift und Stadt Essens steht und das Essener Damenstift im Jahr 852 gründete, zweites Kaiser Heinrich III. mit dem Reichsapfel und einer Urkunde, die an die Verleihung des Markrechtes an die Stadt Essen im Jahr 1041 erinnern soll, und drittens die Äbtissin Theophanu mit einem Modell des Westwerks des Essener Münsters in der Hand, dessen Bau sie initiierte. Im Register darunter rahmen zwei Fanfarenbläser ein Mittelfeld, in dem nacheinander Heinrich von Kempen, der 1563 als erster evangelischer Pfarrer der Gertrudis-Kirche die Reformation in Essen einführte, Herzog Wilhelm von Kleve, der im Auftrag der Äbtissin als Schirmvogt über Stift und Stadt Essen die Gerichtsbarkeit ausübte, und eine mit Stadtschlüssel und Amtskette als Bürgermeister gekennzeichnete Figur, der das „mächtig aufstrebende Gemeinwesen der Stadt“ symbolisiert (Broschüre der Firma Deiter), auftreten. Darunter erscheint die erwähnte Goldschmiedewerkstatt. Das Figurenprogramm betont mithin passend zum Auftraggeber die bürgerlich-kaufmännische und handwerkliche Geschichte Essen seit dem frühen Mittelalter und legt gerade nicht den Schwerpunkt auf die jüngere, durch den modernen Bergbau und die Stahlindustrie geprägte Geschichte, für die die Familie Krupp steht. Der Erker ist daher Bestandteil einer neuen Identitätsbildung der Stadt Essen nach dem Zweiten Weltkrieg, die – angesichts der Zerstörung und Demontage der Krupp'schen Fabrikanlagen – die jahrhundertlange Stadtgeschichte vor der Hochindustrialisierung betont. Nicht zufällig ist der Bergmann nicht mit einer zeitgenössischen Kopflampe ausgestattet, sondern mit einer altertümlichen Grubenlampe.

Stilistisch bildet das Figurenensemble (zu dem auch noch ein „Hahn“ zählt, der mit der volkstümlichen Feier des Winterendes in Essen verbunden ist), keine stilistische Einheit. Während der Bergmann Wampers ungelentk und hölzern wirkt, stehen die viel feiner behandelten kleineren Figuren Dieseners in der Tradition expressionistischer figurativer Plastik, während die Goldschmiedewerkstatt in einem naiven Realismus ausgeführt ist. Da die Figuren indessen alle in Kupferblech ausgeführt sind, fallen diese stilistischen Unterschiede in der Gesamtansicht nicht ins Gewicht.

### **Das Objekt ist bedeutend für**

#### **1. die Geschichte des Menschen**

- weil es eine aktive Rolle in der Neuformulierung der städtischen Identität Essens nach dem für die Stadt so verheerenden Zweiten Weltkrieg spielte. Stadtverwaltung und privates Unternehmertum fanden sich in dem Wunsch nach einer die jüngste Geschichte ausblendenden Identität zusammen, die die bürgerliche, bis in das Mittelalter zurückreichende Tradition der Stadt betonte. Das Glockenspiel ist ein herausragendes Beispiel einer für die Nachkriegszeit typischen Erinnerungskultur, die die großen „abendländischen“ Entwicklungslinien auf ein lokalpatriotisches Maß herunter bricht und zugleich die unmittelbare katastrophale Vergangenheit übergeht.

#### **2. für Städte und Siedlungen**

- weil es zeigt, wie privatwirtschaftliche und öffentliche Kräfte im Wiederaufbau der Nachkriegszeit in der Neuformulierung des öffentlichen Raumes zusammenwirkten. Zusammen mit dem gegenüber befindlichen ehemaligen Café Overbeck von 1956 (bereits eingetragenes Denkmal) bildet das ehem. Deiter-Haus mit dem Glockenspiel-Erker ein herausragendes Ensemble zweier den öffentlichen Raum prägenden Geschäftshäuser der Wiederaufbaujahre.

### **Für die Erhaltung und Nutzung liegen**

#### **a) künstlerische**

**b) wissenschaftliche, insbesondere technikhistorische** sowie

**c) städtebauliche Gründe** vor.

Zu a) In zweierlei Hinsicht liegen hier künstlerische Gründe zur Erhaltung und Nutzung des Objektes vor. Dies betrifft zum einen die durch den Architekten Pegels in Zusammenarbeit mit dem Bauherrn gefundene individuelle Form des Glockenspiel-Erkers, der sich des venezianischen Vorbildes des Torre d'Orologio am Markusplatz in Venedig bedient, ohne diesen zu kopieren. Zum anderen hatte eine Reihe von Künstlern an der Ausstattung des Erkers Teil, die eine figurative angewandte Kunst der Zeit repräsentieren, die sich jenseits der offiziellen Bevorzugung der Abstraktion großer Beliebtheit erfreute.

Zu b) Die Steuerung vieler Glockenspiele ist bereits durch digitale Vorrichtungen ersetzt worden, sie erfolgt hier aber noch durch den technikhistorisch bedeutsamen Glockenspielapparat und eine elektronische Relaisschaltung.

Zu c) In städtebaulicher Hinsicht ist der gegenüber der Straße „am Glockenspiel“ und an einem Knickpunkt der Kettwiger Straße platzierte Erker von den Auftraggebern und der Stadt Essen von Anfang an als „Landmarke“ konzipiert gewesen und ist als solche auch angenommen worden.

**Der Eintragungstext ist identisch mit dem Fachgutachten des LVR - Amt für Denkmalpflege im Rheinland -.**

#### **Archivalien:**

- Bauakten Kettwiger Straße 22, Bauverwaltung Essen
- Der Glockenspielerker des Hauses Deiter (Erläuterungen zu den Erkerfiguren am Glockenspielhaus Deiter, ohne Jahr (1958), Stadtarchiv Essen
- Sabel, Kurt: Vom Raster zurück zur Wand. Neue Bauten gewinnen eine größere Ruhe. Ein Erker stieß Ratsherren ins Auge – Münsterkirche im Blickpunkt der Kettwiger, in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 12.02.1956, Zeitungsausschnitt Stadtarchiv Essen
- Jubiläumszeitung des Juweliergeschäfts Deiter, 1966, Stadtarchiv Essen

#### **Literaturhinweise:**

- Essen baut. Eine Dokumentation, hg. vom Bund Deutscher Architekten Essen, Darmstadt o.J (1960) (mit Bauten von Alfred Pegels)
- Bonczek, Willi: Baugrundordnung und Stadtaufbau, Essen 1957 (Zum Städtebau)
- Deutscher Städtebau 1968, hg. von der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Essen 1970
- Oesl, Bettina: Der Bildhauer Adolf Wamper (1901-1977), in: Rheinische Heimatpflege, 50 Jg (2013), H. 2, S. 17-34
- Petsch, Joachim: Bestand qualitätvoller Bauten aus den „Fünfziger Jahren“ in Essen, Gutachten, S. 111.

#### **Firmenpublikationen und Werbematerial (chronologisch):**

- Der Glockenspielerker des Hauses Deiter [Erläuterungen zu den Erkerfiguren am Glockenspielhaus Deiter], o. J., [1958]
- Zeitung zum 100-jährigen Jubiläum der Firma Deiter, 1966 (Exemplar im Stadtarchiv Essen)
- Das Essener Glockenspiel. Ein starkes Stück Ruhrgebiet, o.J. [nach 1970]
- Eine Kurzgeschichte [kurz gefasste Firmenchronik, Werbematerial], o.J. [1991]

### **Zeitungsartikel (chronologisch):**

- Vom Raster zurück zur Wand. Neue Bauten gewinnen eine größere Ruhe. Ein Erker stieß Ratsherren ins Auge – Münsterkirche im Blickpunkt der Kettwiger, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 12.01.1956
- Goldschmiede hämmern zum Glockenspiel-Klang, Ruhr-Nachrichten, 12.05.1966
- Glockenspiel fertiggestellt. Feier im Deiterhaus, N.R.Z, 12.05.1966
- Auch Goldschmiede hämmern jetzt mit im Glockenspiel, WAZ 12.05.1966 Mai 1866
- Festakt in der „Kettwiger“. Das Deiter-Glockenspiel erklang erstmalig nach seiner endgültigen Vollendung, Essner Woche. Zeitschrift der Ruhrmetropole, 1966
- Glockenspiel wurde Symbol. Ein Beweis des Vertrauens: 100jähriges Bestehen der Jos. Deiter KG, Essener Revue. Die Zeitschrift für das Leben an der Ruhr, 6, Oktober 1966
- Und stündlich schlägt der Bergmann. Das Deiter-Glockenspiel an der Kettwiger steht für Heimatliebe, die in Essen selten ist. In seiner rührenden Betulichkeit wirkt es wie aus der Zeit gefallen, WAZ, 18.12.2013
- Glockenspiel von Deiter in Essen wird bald 65 Jahre, WAZ, 18.12.2013

Literatur, Quellen:

Fortschreibungen

Lageplan Kettwiger Str.022 Maßstab 1: 500

